

# ECOMOBIL 2012: KLIMA.STADT.WANDEL.

Rückschau auf die Jahrestagung der SRL Bernadette Kurte, Thomas J. Mager

Mit dem Ziel, die neuen Planungsaufgaben, die Klimawandel und Klimaschutz erfordern, aufzuzeigen, organisierten die Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL), das Klima-Bündnis e.V. und der Informationskreis für Raumplanung (IfR) eine gemeinsame Fachtagung unter dem Motto „Klima.Stadt.Wandel“ am 14. und 15. November 2012.

Thomas J. Mager, Vorsitzender der SRL, begrüßte rund 240 Planerinnen und Planer sowie kommunale Energieexperten und überbrachte in seiner kurzen Ansprache das Grußwort des Schirmherren Bundesumweltminister Peter Altmaier. Die Offenburger Oberbürgermeisterin Edith Schreiner stellte in ihrem Grußwort das Engagement ihrer Stadt in den Bereichen Klima, Energie und Verkehr vor.



Preisverleihungen (Fotos: Guido Gegg/Messe Offenburg)

## SOZIALE NATURWISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. Gernot Böhme, TU Darmstadt, stellte eingangs das Konzept der sozialen Naturwissenschaften, einen neuen Ansatz zur Erforschung und Gestaltung der menschlichen Umwelt vor. Im Zentrum dieses Ansatzes steht die Integration von naturwissenschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Gesichtspunkten und Methoden in der Behandlung des Themas Natur. Dem liegt die Erkenntnis zugrunde, dass die Bewertung und Abgrenzung von natürlichen Räumen sozial definiert wird und entsprechend das Ziel ökologischer Arbeit nicht die Natur an sich ist, sondern eine vom Menschen gewünschte und geschaffene Natur: Eine humane Natur.

## BESSER – ANDERS – WENIGER

Prof. Dr. Oscar Reutter vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH gab in seinem Vortrag über Klimaschutz und Klimaanpassung als Herausforderung für die Stadtentwicklung den Anwesenden die Kombination von drei Basisstrategien als Aufgabe: Effizienz, Konsistenz und Suffizienz. Nur über ein wesentlich besseres Input-Output-Verhältnis bei der Energieumwandlung, naturangepasste Technologien und Verhaltensmuster, sowie Lebensstile und Wirtschaftsweisen mit drastisch reduziertem Energieverbrauch pro Kopf, lässt sich die Erderwärmung eventuell auf zwei Grad über dem vorindustriellen Mittelwert begrenzen.

## FACHFOREN

In parallel durchgeführten Foren wurden auf der Grundlage der Inputs von Experten und Expertinnen aus Wissenschaft und Praxis Ansätze und Erfahrungen in den Handlungsfeldern des Klimaschutzes (erster Tag) sowie die wichtigsten Aufgaben der Akteure zur Erreichung der gesetzten Ziele (zweiter Tag) diskutiert.

## ANPASSUNG AN DEN KLIMAWANDEL

Mit dem seit 2005 bestehenden Hitzewarnsystem, das Dr. Christina Koppe vom Deutschen Wetterdienst in Freiburg vorstellte, trägt der Deutsche Wetterdienst zur Verminderung der hitzebedingten Morbidität und Mortalität bei. Hans Georg Dannert leitet die Koordinierungsgruppe Klimawandel der Stadt Frankfurt. Das Ziel der derzenatsübergreifenden Koordinierungsgruppe ist es, die Folgen der Klimaveränderungen zu minimieren. Mit der Frankfurter Anpassungsstrategie erarbeitete sie unter anderem die Grundlagen für die künftige Ausrichtung des Anpassungsprozesses in den Bereichen Gesundheit, Planen, Bauen, Grünbereich, Wasser, Mobilität und Verkehr.

Torsten Kowalke von der Fortbildungsgesellschaft für Gewässerentwicklung mbH aus Karlsruhe stellte das Konzept und die Arbeitsweise der Hochwasserpartnerschaften vor. Als Instrument des Hochwasserrisikomanagements, bringt es Kommunen, Fachverwaltungen und Institutionen eines Flusseinzugsgebiets an einen Tisch. Die Bedeutung der Städte und Kommunen im Hochwasserrisikomanagement stellte Prof. Dr. Robert Jüpner der TU Kaiserslautern heraus: Einerseits verfügen sie über ein hohes Schadenspotenzial bei Hochwasserereignissen, andererseits verfügen sie über wirksame Instrumente für den vorbeugenden Hochwasserschutz. Am Beispiel von Leutesdorf und Vallendar stellte er zwei kommunale partizipative Ansätze vor.

## KLIMAGERECHE STADT- UND QUARTIERSENTWICKLUNG

Städte als Ballungsräume sind sowohl wesentliche Treibhausmittler und somit Mitverursacher des Klimawandels als auch, aufgrund ihrer Besiedlungs- und Bebauungsdichte, den Folgen des Klimawandels durch die Zunahme von Extremwetterverhältnissen besonders ausgesetzt. In ihrem Vortrag „Klimaschutz und Energie in der Stadtentwicklung“ ging Anja Bierwirth vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH auf Herausforderungen und Lösungsansätze im Klimaschutz für die Städte ein. Christina Sager vom Fraunhofer Institut für Bauphysik stellte praktische Ansätze zur Erreichung von mehr Energieeffizienz in Städten vor. Ein Ansatz ist der exergetische, der sich den zweiten Hauptsatz der Thermodynamik zunutze macht, ein anderer die Nutzung der sich aus unterschiedlichen Energieprofilen ergebenden Restwärme über Kaskadierung.

Wie sich städtebauliche Wettbewerbe dazu nutzen lassen, Baukultur und Energieeffizienz zu sichern, stellte Olaf Hildebrand von ebök Planung und Entwicklung GmbH dar. Ein Aspekt, der die frühzeitige Einbindung der Energieeffi-

zienz im Städtebau sicherstellt, ist dabei die Einbindung von Preisrichtern und Sachverständigen beim Thema Energie und Nachhaltigkeit. Michael Manthey vertrat die Antoniter Siedlungsgesellschaft aus Köln, die in Bocklemünd-Menge nisch die Aufgabe der Integration traditionell-dörflicher Strukturen mit sozialem Wohnungsbau und Eigenheimnutzung hat. Energetische Sanierung ist dabei ein Aspekt, der gemeinsam mit anderen Maßnahmen zu einer Aufwertung des Viertels beigetragen hat.

### KLIMAGERECHTER STADTVERKEHR

Felix Huber von der Bergischen Universität Wuppertal erklärte die postfossile Mobilität, die auf eine Kombination von erneuerbaren Energieträgern mit hoher Energieeffizienz, Körperkrafteinsatz, Kompensation und kürzeren Wegen setzt. Dafür müssen Stadtstrukturen über verträgliche Nachverdichtung und Nutzungsmischung angepasst werden, die Förderung des Umweltverbands verstärkt vorange-

produktion anhand der Nutzungskonkurrenzsituationen in der Produktion von Nahrungsmitteln und Strom auf. Angesichts der durch die Herstellung von Agrarkraftstoffen verursachten Probleme müssen die Herausforderungen an die Verkehrsentwicklung im ländlichen Raum auch über Raumplanung und Mobilitätsmanagement begegnet werden. Prof. Dr. Jochen Hanisch erinnerte daran, dass die Planung in Zeiten der Deregulierung zunehmend marktwirtschaftlichen Kräften weichen musste, jedoch angesichts der globalen Umweltproblematik ein Paradigmenwechsel, der strategische und integrierte Planungskonzepte zulässt, vonnöten ist. Dabei stellte er heraus, dass derzeitige Ansätze zur Senkung von Treibhausgasemissionen die Erhöhung technischer Wirkungsgrade und den Ersatz fossiler durch regenerativen Energien ins Zentrum stellen und forderte dazu auf, die globalen Stoffumsätze zu reduzieren.

Oliver Wagner vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie GmbH stellte anhand des Landkreises Nord-



Messeatmosphäre



Tagungsteilnehmer

trieben und Systeme vernetzt werden. Nicht zu vernachlässigen sind die Mobilitätskosten, die die Entscheidung für oder gegen ein bestimmtes Verkehrsmittel beeinflussen. Prof. Dr. Oscar Reutter stellte die CO<sub>2</sub>-Minderungskonzepte im Verkehr der Städte Tübingen, München und Wuppertal vor.

Klaus Geschwinder Teamleiter Verkehrsentwicklung und Verkehrsmanagement der Region Hannover stellte das regionale Klimaschutzkonzept vor, das den diesjährigen Verkehrsplanungspreis der SRL erhielt. Aus dem Klimaschutzrahmenplan der Region wurde ein Verkehrsentwicklungsplan für die Region abgeleitet, der geeignet ist, die verkehrsbedingten Emissionen zu senken: Verkehr vermeiden, Verkehr verlagern und Verkehr umweltfreundlich abwickeln sind dabei die Ziele, die die Ausrichtung des integrierten Handlungskonzepts bestimmten. Am Beispiel der Stadt Köln stellte Dr.-Ing. Susanne Böhler-Baedecker vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie den Teilbereich Verkehr im Klimaschutzkonzept dar. Dort lassen sich über die Umsetzung der 29 vorgeschlagenen Maßnahmen bis 2020 circa 110.000 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr vermeiden.

### KLIMASCHUTZ- UND -GERECHTIGKEIT IM LÄNDLICHEN RAUM

Michael Ziesak, Bundesvorsitzender des Verkehrsclubs Deutschland (VCD) zeigte die Problematiken der Biosprit-

friesland und des Rems-Murr-Kreises Klimaschutzkonzepte aus dem ländlichen Raum vor. In beiden Landkreisen wurde bei der Erstellung partizipativ vorgegangen. Entsprechend sind die Konzepte angepasst an die Stärken und Schwächen des jeweiligen Landkreises. Die Hamburger Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) hat eine Stadtklimatische Bestandsaufnahme und Bewertung im Rahmen der Aktualisierung des Landschaftsprogramms vorgenommen. Das fachplanerische Vorgehen und die Ergebnisse der Klimaanalyse stellte Martina Böttcher vom Amt für Landes- und Landschaftsplanung vor.

Am Abend des ersten Kongresstages fand die Verleihung des Verkehrsplanungspreises statt, der von der SRL in Kooperation mit dem VCD zum Thema „Klimaschutz und Verkehr“ vergeben wurde, sowie die Verleihung der Preise des Wettbewerbs „Stadtradeln“ des Klima-Bündnisses.

### VON DEN HANDLUNGSFELDERN ZU DEN AKTEUREN

Im Forum „Stadtgesellschaft“ zeigte Dr.-Ing. Kurt Berlo vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie GmbH und Geschäftsführer der Solar&Spar Contract GmbH anhand der Erfahrungen an vier Schulen, wie Bürgercontracting funktioniert und welche Erfolge damit verbucht werden konnten. Baubürgermeister Oliver Martini der Stadt Offenburg stellte das Offenburger Engagement im Klima-

schutz und die Beteiligungsstrukturen in der Umsetzung des Klimaschutzkonzepts vor.

Ausgehend von der Vision der klimaneutralen Stadt, stellte Simon Burger vom Deutschen Städte- und Gemeindebund (DStGB) im Forum „Kommunalpolitik“ die Schlüsselrolle der Kommunen im Klimaschutz heraus. Die Rahmenbedingungen für den kommunalen Klimaschutz sind dabei in internationalen Abkommen, EU- und nationale Verpflichtungen und Vorgaben, Länderverpflichtungen und -recht angelegt. Guido Spohr, Klimaschutzbeauftragter der Stadt Bad Hersfeld berichtete aus der Umsetzung des Klimaschutzkonzepts der Stadt, die 2011 im Rahmen des Wettbewerbs „Kommunaler Klimaschutz“ ausgezeichnet wurde. Das Motto in Bad Hersfeld ist: „Versprühe die Energie, damit andere Energie einsparen.“

Im Forum „Stadtwerke“ wurde von Oliver Wagner vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie GmbH der Wandel der Energieversorger zu Energiedienstleistern

ber dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen und damit eine gefährliche Störung des Klimasystems zu verhindern, ist in Deutschland eine Minderung der Treibhausgasemissionen um 80–95 % bis zum Jahr 2050 notwendig. Vereinzelt Pilotprojekte werden entsprechend wenig bewirken, sondern von der ganzen Gesellschaft werden richtungs- und größenordnungssichere Veränderungen verlangt. Deren Gestaltung erfordert völlig neue, sowohl Fach- als auch Verwaltungsebenen übergreifende Planungsansätze.

Dreh- und Angelpunkt der Energiewende sind dabei die Kommunen: Rekommunalisierung und Dezentralisierung sind unverzichtbare Schritte für eine Energieversorgung, die auf erneuerbaren Energien basieren soll. Neben dem Klimaschutz ist die Anpassung an die unvermeidbaren Folgen des Klimawandels eine neue Aufgabe für die Planung. Planungsleitbilder wie die „kompakte Stadt“ werden zumindest teilweise zugunsten von Grünflächen für eine bessere Durchlüftung und Kühlung von Städten revidiert werden müssen.



Tagungsteilnehmer



Juryvorsitzende Gisela Stete im Gespräch

und Promotoren der Energiewende herausgestellt. Dr. Peter Kraushaar, Wirtschaftsprüfer der Beratungs- und Prüfungsgesellschaft mbH stellte die aktuellen Herausforderungen der Energieversorger im Rahmen der Rekommunalisierung und Dezentralisierung der Energieversorgung sowie Ansätze ökologischer Neuausrichtung dar.

Dr. Christian Hildmann vom Forschungsinstitut für Bergbaufolgenforschungen in Finsterwalde referierte im Forum „Wissenschaft und Forschung“ über die Wechselwirkungen von Klima und Landschaft und deren Folgerungen: Flächenfunktionen müssen gestützt werden, bislang vernachlässigte vorhandene Räume (z. B. Straßenränder, Dächer und Fassaden), sollen effizient genutzt werden und kleinräumiger Wasserrückhalt und lokale Verdunstung in die Landschaft integriert werden. Dr. Andrea Rüdiger von der TU Dortmund stellte heraus, was umdenken, umsteuern, umplanen und umbauen für die räumliche Planung bedeutet.

Den Abschlussvortrag hielt Prof. Dr. Sabine Baumgart von der TU Dortmund, die dazu aufforderte, Innovationen zu reflektieren, zu Routinen zu verstetigen und in Strukturen umzubauen.

## RESÜMEE

Die Herausforderung ist gigantisch: Um die globale Erwärmung langfristig auf eine Zunahme um zwei Grad gegenü-

In keinem anderen Handlungsfeld ist eine Abstimmung der unterschiedlichen Akteure wie Stadtplanung, Wohnungsgesellschaften, Projektentwicklern, Gesundheitswesen, der Landesebene u. v. m. so entscheidend, wie für die Aufstellung von Anpassungsstrategien.

Vorausschauende und innovative Planungen gibt es durchaus, oft mangelt es jedoch an der Entschlossenheit, diese umzusetzen. Hinderungsgründe sind in vielen Fällen knappe Kassen, während gleichzeitig die mittel- und langfristigen Kosten des „Nichtstuns“ ausgeblendet werden. Die gemeinsame Tagung stand deshalb insbesondere dafür, neue Wege in der Planung aufzuzeigen und Beispiele guter Praxis allen zugänglich zu machen. Klimaschutz als Zukunftsaufgabe verlangt den Mut, neue Wege zu beschreiben und braucht gleichzeitig eine breite Akzeptanz in der Gesellschaft, bei Energieversorgern, der Verwaltung und in der Kommunalpolitik.

Die 5. *ECOMOBIL* zum Thema: „Energie-Infrastrukturen planen und gestalten!“ findet am 13. und 14. November 2013 in der Messe Offenburg statt.

*Bernadette Kurte, Dipl.-Geogr., Klimaschutzmanagerin, Stadt Offenburg*  
*Thomas J. Mager, Dipl.-Geogr., Stadt- und Verkehrsplaner SRL, Vorsitzender der SRL*